

ENDPRÄSENTATION KERNMODUL SOMMERSEMESTER / 21

MARIA NEUMANN | LEON WOLLSCHIED | SARAH AL-AZAB | JASPER HANSSEN | ANNA WALZER | PAUL WECK

Geplant ist eine architektonische Intervention im Stadtraum Eckernförde, die auf die Probleme des Zusammenlebens aufmerksam macht und Raum für die Entwicklung von Ideen zur möglichen Lösung dieser bietet. Im Vordergrund steht folglich die Bereitschaft zur selbstständigen Rauman eignung durch die Nutzer*innen zu fördern und herauszufordern. Dabei geht es auch darum auf die bevormundende Art der Planung von urbanen Räumen hinzuweisen, sowie in unserer eigenen Planung nicht nur auf die Bedürfnisse und Wünsche der potenziellen Nutzer*innen einzugehen, sondern auch aktive Partizipation zu ermöglichen. Diese könnte zum Beispiel in der Beteiligung beim Bauprozess oder in der wirtschaftliche Verwaltung des Gesamtprojektes bestehen.

Die Grundlagen unserer Planung bildeten die Befragung der Stadtbevölkerung und die visuelle und auditive Erkundung Eckernfördes. Die dabei entstandenen Aufnahmen verarbeiteten wir in einem kurzen Film. Schlussendlich stellte sich heraus, dass Kinder und Jugendliche kaum Räume für sich haben, die ihnen die Möglichkeit und den Schutz für individuelle Entfaltung bieten. Allein der Skatepark und der Strand werden als solche Orte beschrieben, an denen sich Jugendliche gerne aufhalten, sich wohl und willkommen fühlen. Einige befragte Personen betonten vermehrt, dass zwar Orte für Jugendliche geschaffen werden müssen, was jedoch nicht heißt, dass ältere Personen an diesem Ort nicht erwünscht sind. Vielmehr geht es darum einen Diskurs zwischen den Generationen zu ermöglichen. Doch wie und wo kann ein solcher Diskurs schrankenlos und unvoreingenommen passieren ?

Das Fehlen von Aufenthaltsorten und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für junge Menschen, ist auf die beinahe völlige Auslegung der Kultur- und Freizeitangebote für Senior*innen und ältere Tourist*innen (Durchschnittsalter 67 Jahre) zurückzuführen.

Der Tourismus, als Eckernfördes wichtigster Wirtschaftsfaktor, wurde in den letzten Jahren noch zusätzlich gefördert. Unter anderem mit dem Bau von Luxusapartments an der Strandpromenade, die vor allem als Ferienwohnungen genutzt werden.

Interessanterweise erfuhren wir, dass auf dem Gelände vor der Bebauung einige verwaarloste Industriebauten standen, deren Räumen sich einige Jugendliche aneigneten.

Mit dem Bau der Apartments ging nicht nur eines der letzten architektonischen Spannungsfelder des Stadtbildes verloren, sondern eben auch die Möglichkeit für autonome Aneignung zentralen urbanen Raums durch junge Menschen. Fakt ist, dass die immer weiter zunehmende Homogenisierung des Stadtbildes und der Kultur keinerlei Anziehungspunkte für Jugendliche schafft. Die Stadt Eckernförde ist sich über das Problem der fehlenden Attraktivität der Angebote bewusst und versucht Lösungsansätze zu finden. Es wird bereits schon seit längerem an einem Plan für die Gestaltung einer neuen Freizeitanlage gearbeitet. Dieser beinhaltet unter anderem den Neubau eines Skateparks, eine Erholungs- und Aktivanlage sowie den Bau eines Kinos

GRUNDKONZEPT

Ausgehend von diesen Beobachtungen konkretisierten wir unsere anfänglichen Ideen und formulierten ein gemeinsames Entwurfskonzept, das drei Architekturen, an zwei Standorten in Eckernförde beinhaltet. Wir wählten die Standorte so, dass sie sich in der Nähe bereits genutzter Aufenthaltsorte befinden.

Der erste Standort ist der Strand auf der Borbyer Seite, unmittelbar gegenüber des Eckernförder Hafens und der Strandpromenade. Am Borbyer Strand wird die Inselhaftigkeit Stadt erst wirklich begreifbar. Denn hier ist es möglich sich, mit Abstand zum Zentrum des Geschehens und der damit einhergehenden Erweiterung des Blickfeldes, einen Überblick zu verschaffen. Wo befinde ich mich ? Woran kann ich mich orientieren ? Nachdem nun der Ort erstmals oberflächlich erfasst wurde, fällt auf, dass keiner der Stege, die so sehr zum spielenden Aufenthalt einladen, betreten werden darf. Es liegt also nicht fern einen Wasserzugang zu planen, der durch seine Architektur sowohl spielerisch, als auch schützend zum Aufenthalt einlädt.

Der zweite Standort befindet sich auf einer brachliegenden Grünfläche am Windebyer Noor.

Er liegt gegenüber der Skateranlage und geht, durch das der Erschließung dienende Wegenetz, eine Beziehung mit dieser ein. Die Atmosphäre der Aktivität und Offenheit, des Spiels und der Freiheit, die uns beim Betreten der Skateranlage entgegenkam, inspirierte uns. Wir kamen auf die Idee, einen vor Wind, Regen und Kälte geschützten Ort zu schaffen, der die oben beschriebene Atmosphäre aufgreift und im Inneren fortführt. Im Vordergrund steht dabei die Erzeugung von Lebensmitteln, in der wir eine Schnittstelle zwischen mehreren Generationen sehen.

Die dritte geplante Architektur ist ein Veranstaltungsort, der die Möglichkeit zur Erforschung der eigenen Persönlichkeit und Wirkung auf „die Anderen“ bieten soll. Er fungiert als Bühne und Experimentierfeld für die performative Aneignung des umliegenden Raumes.

Der Veranstaltungsort ist direkt über einen Weg mit dem DORFGARTEN verbunden. So wird klar, dass beide Orte zusammenhängen und ein gemeinsames Ziel verfolgen, dass zusätzlich durch die Formensprache der Gebäude unterstützt wird.

Allgemein sind alle unsere geplanten Interventionen durch ihre Formensprache miteinander verbunden. Sie zeichnet sich durch Leichtigkeit, Filigranität, Offenheit und Einfachheit aus. Die filigrane Wirkung der Architektur kommt vor allem durch die Sichtbarkeit des Tragwerks zum Ausdruck. Dabei ist Charakteristikum aller Entwürfe die Zementfaserplatten der Firma Viroc.

Im Vordergrund unseres Entwurfskonzeptes steht, die Entwicklung wandlungsfähige Architekturen , die ihr Potenzial durch die Interaktion der Nutzer*innen untereinander und mit ihr, zum Ausdruck kommt.

LAGEPLAN



M 1:5000

IMPRESSIONEN



TREIBHOLZ

Die Grundidee unseres Entwurfes ist es, die Borbyer Küste und den dort anzufindenden Strand der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

Um die vorzufindenden Zugänge - allesamt private Stege - konträr zu rezipieren, bedienen wir uns der Idee eines Floßes.

Ein Floß verhält sich im Grunde wie ein Mikrokosmos: Man ist, fern von festem Untergrund mit anderen Menschen auf einem im Wasser schaukelnden, separierten Ort, an dem man zum Austausch und zur Konfrontation gezwungen ist. Geschichtlich gesehen ist ein Floß ein rein wirtschaftliches Konstrukt; zum Treiben von Handel und Zurücklegen von Wegen und Barrieren. Diesen Gedanken zu abstrahieren, den Austausch von Waren und finanziellen Mitteln in sozialen Austausch von Gedanken und Ideen untereinander zu übersetzen; Menschen zu verbinden, unabhängig von Stand und Alter, bestärkte uns in unseren Vorhaben. Angetrieben durch die freie Strömung des Wassers lebt ein Floß von seiner Besatzung. Diese Abstraktion motivierte uns, einen Ort des Austauschs und Zusammenseins zu schaffen.

Der Borbyer Strand ist ein - gerade bei Jugendlichen - sehr beliebter Ort und der einzige Strand in Eckernförde, an dem man den Sonnenuntergang ausgiebig genießen kann. Allerdings gibt es - außer des bloßen Sandes und ein paar Privatstegen - keine attraktiven Plätze, um mit anderen in Austausch zu treten oder sich wettergeschützt zurückzuziehen. Der Gedanke des Zeltes in einem Raum ließ uns über verschiedene Einflüsse diskutieren, ob visuelle, auditive oder haptische. Der Gedanke, verschiedene Einflüsse zu filtern oder zu isolieren und die Möglichkeit, die verschiedenen Einflüsse womöglich sogar flexibel an eine temporäre Situation anzupassen, überzeugte uns, mit verschiedenen Wandelementen und somit verschiedenen „Einflussfiltern“ zu arbeiten: Massive Wände (Brettspertholzkonstruktion verkleidet mit Viroc-Platten), um schlanke Stahlstäbe gespannte Segeltücher und lose Vorhänge aus Segeltüchern. Die drei Wandarten unterscheiden sich in ihrer Wirkung und Funktion und dienen somit als unterschiedliche Filterelemente. Dabei gibt es bewegliche und feste Wandelemente. Ein Teil des Daches ist verschiebbar und öffnet auf dem Floß einen gänzlich offenen Durchblick. Die Vorhänge sind ebenfalls beweglich und ermöglichen den Nutzern Partizipation und das Reagieren auf temporäre Bedürfnisse. Die Auskragungen betonen das Tragwerk, bieten intimeren Raum und schaffen durch den treppenartigen Aufbau die Möglichkeit, näher am Wasser zu sein. Des Weiteren haben wir verschieden hohe Plateaus - ausgeführt als Extrusionen des Tragwerks - in unser Floß integriert, um Räume zu schaffen, ohne dafür Wände zu benötigen. Dadurch ergeben sich trotz der offenen, barrierefreien Gesamtwirkung verschiedene Raumbeziehungen.

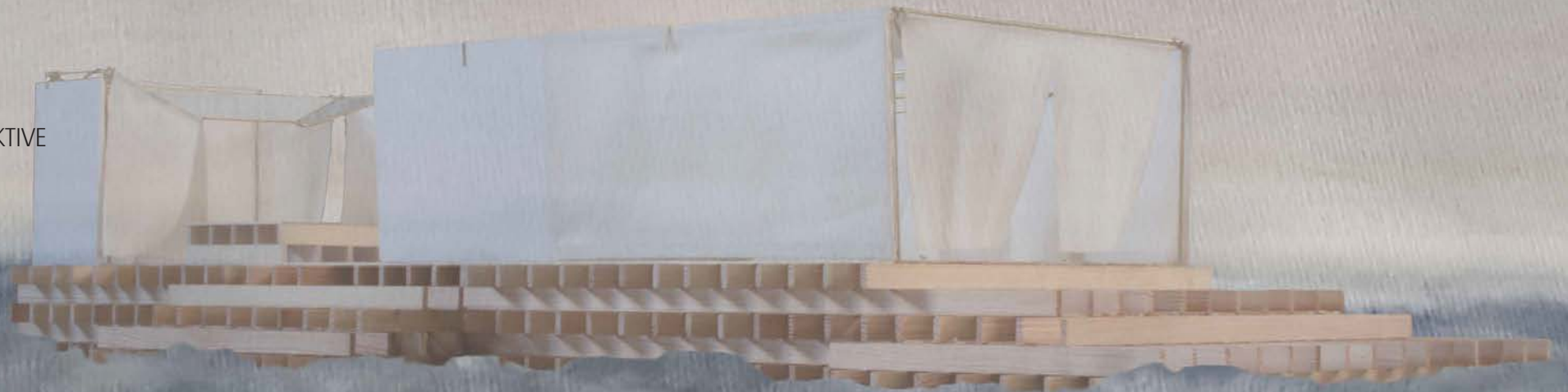
Unsere Architektur besteht lediglich aus Holz, Segeln und einigen filigran ausgeführten Stahlrahmen. Das gesamte Tragwerk ist durch simple Holzsteckverbindungen realisiert. Das Dach und sämtliche Wandelemente werden durch die mit Segeltüchern verkleideten Stahlträger gehalten, die ebenfalls im Tragwerk verankert sind.

Somit funktioniert der Entwurf ohne weitere aufwändige konstruktive Eingriffe.

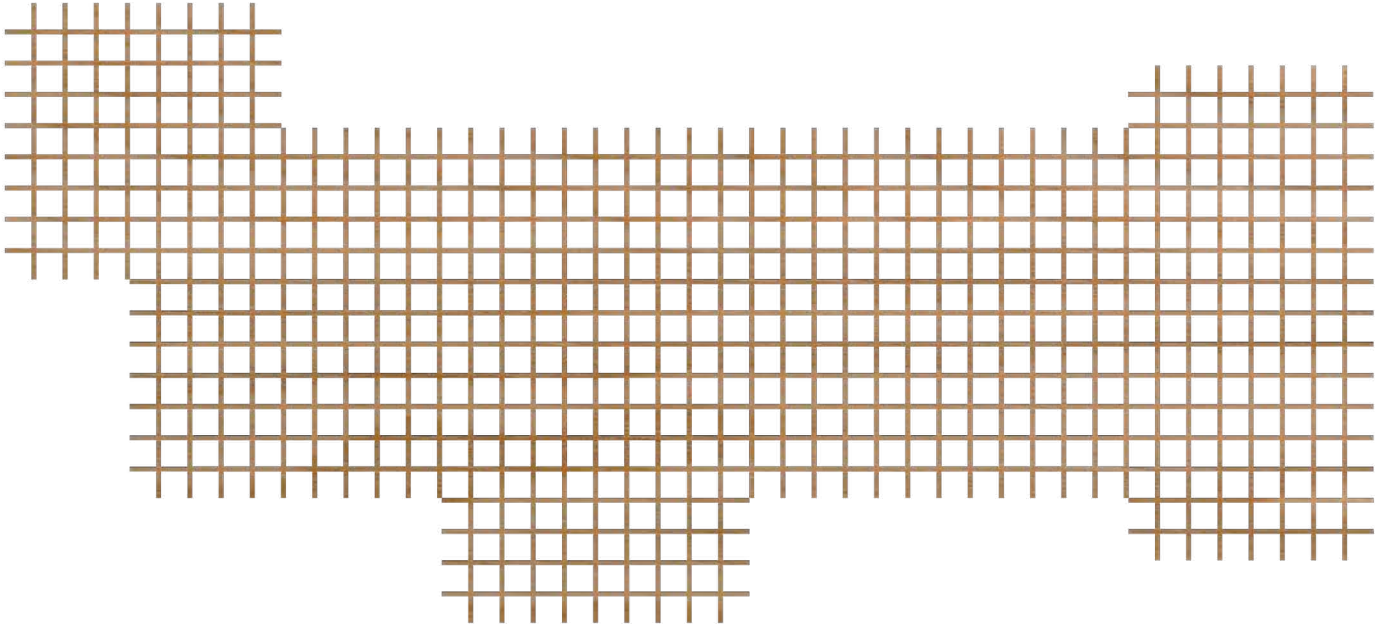
Unter Betrachtung der von uns wahrgenommenen Bedürfnisse Eckernfördes versuchen wir mit unserem Entwurf einen Lösungsansatz finden, genau diese Bedürfnisse zu befriedigen.

ENTWURFSKONZEPT

PERSPEKTIVE

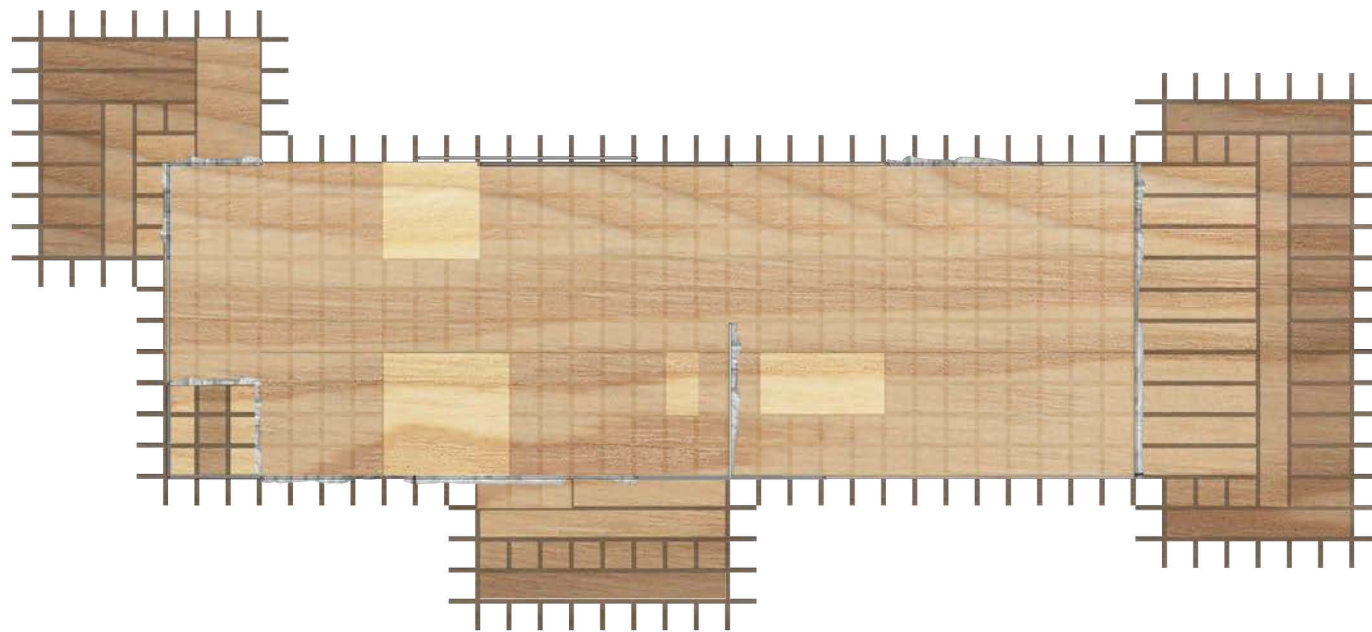


GRUNDRISS / DRAUFSICHT



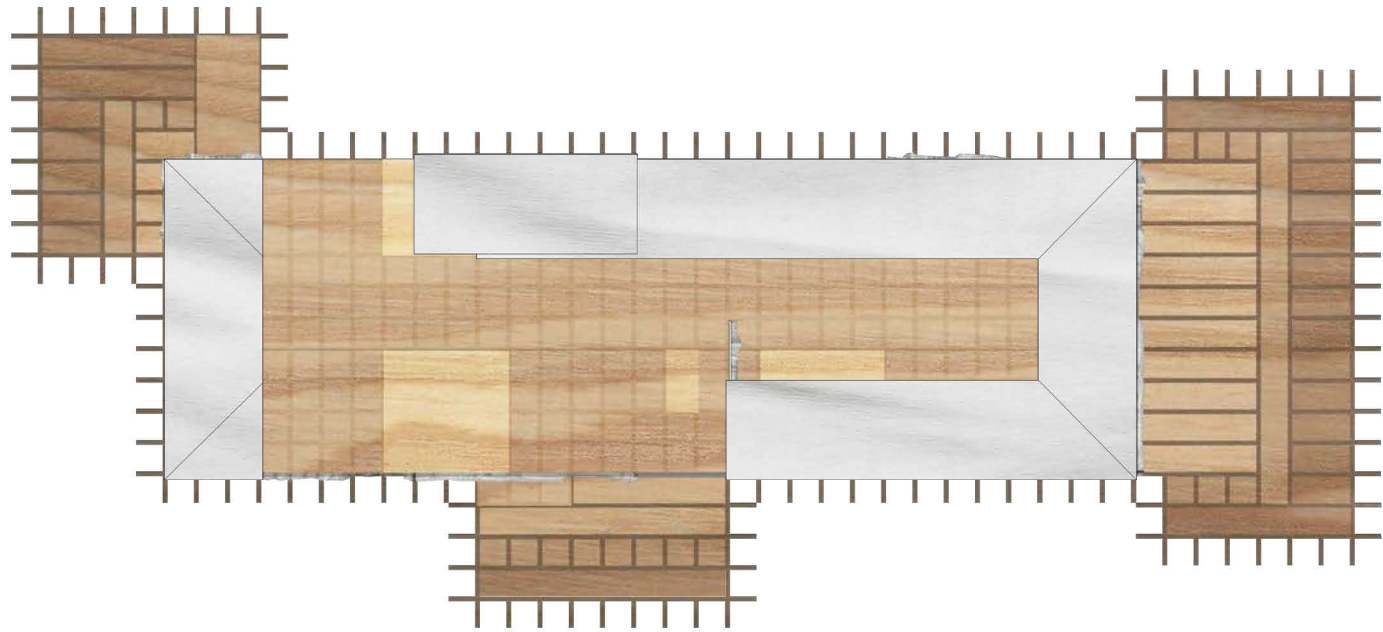
M 1:100

GRUNDRISS / DRAUFSICHT

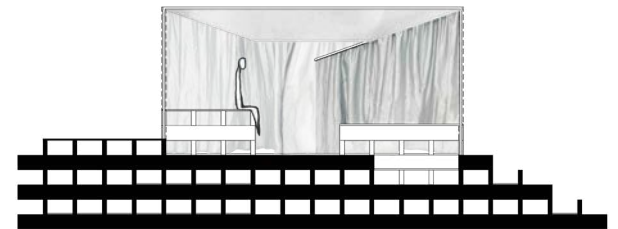
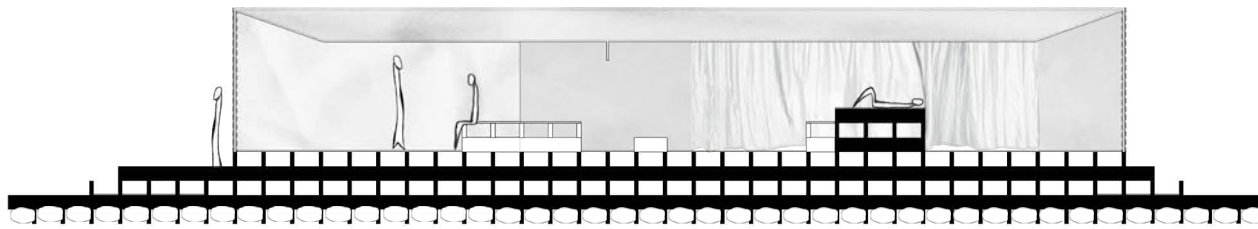


M 1:100

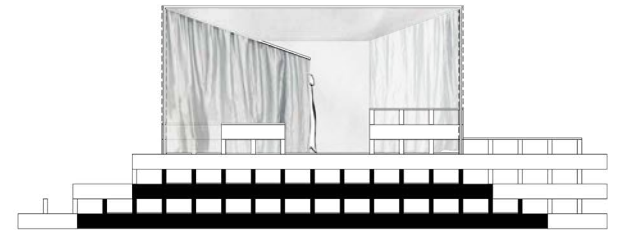
GRUNDRISS / DRAUFSICHT



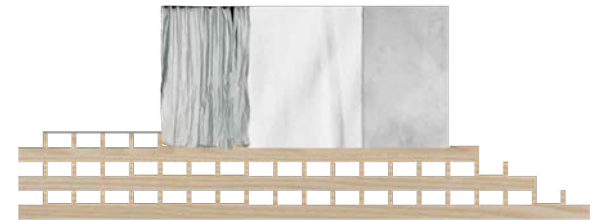
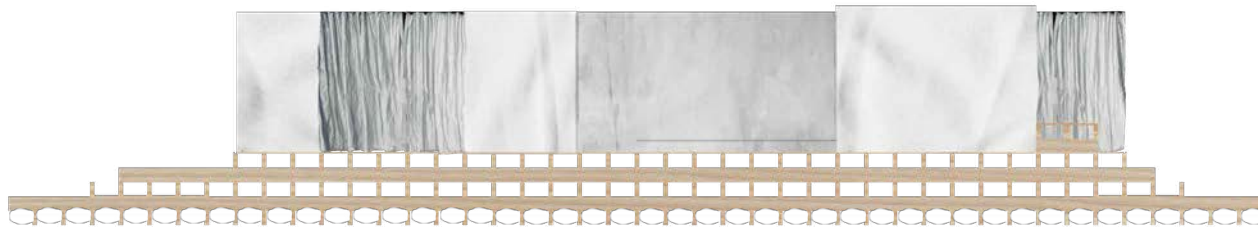
M 1:100



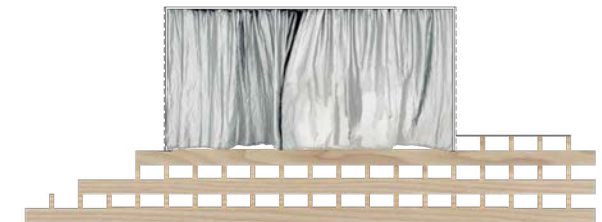
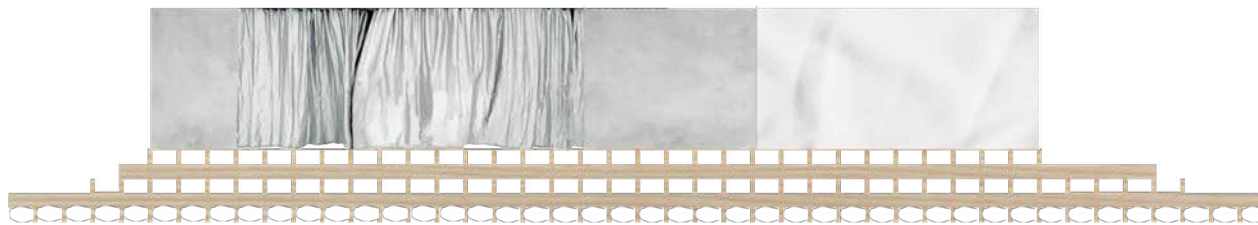
ANSICHT / SCHNITT



M 1:100



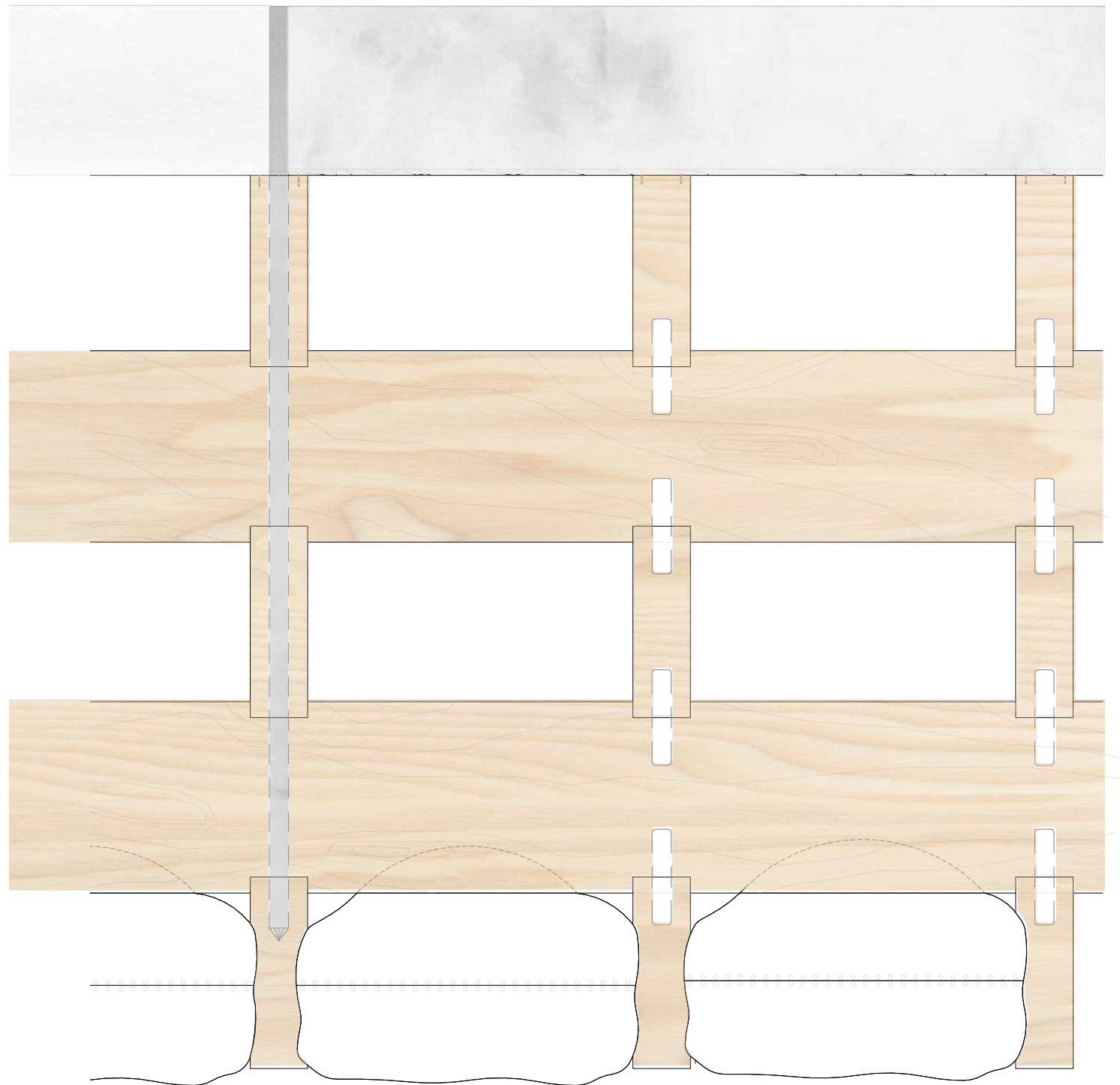
ANSICHT / SCHNITT



M 1:100

DETAIL

- Tuch und Wandeinspannung
- Stahlrahmeneinspannung durch das komplette Tragwerk durchgeführt um Stützen im Innenhof zu vermeiden und Offenheit im Raum zu bewahren
- Ausklinkende Tragwerksbalken mit Holzdübeln gesteckt
- Luftgefüllte stahlstoff Säcke zum notwendigen Auftrieb



MODELL

